

Vortragende Personen:

Handgraaf, Marietta

Autor*innen:

Handgraaf, Marietta, Dipl.-Päd., HS Gesundheit;
Schlicker, Andrea, M.A., Universität Witten Herdecke;
Groll, Christina, Prof. Dr., HS Gesundheit

Titel:

Entwicklung interprofessioneller Rollenbilder für Physiotherapie und Medizin – Implementierung von Zusammenarbeit in einem longitudinalen Curriculum.

Hintergrund:

Der Erfolg einer berufsübergreifenden Zusammenarbeit hängt in großem Maße davon ab, ob und wie es Professionsangehörige schaffen, eine erweiterte gemeinsame interprofessionelle Perspektive und damit neue Rollenbilder einzunehmen. Die Herausbildung interprofessioneller Rollenbilder wird in hohem Maße dadurch geprägt, dass gemeinsame abgestimmte Entscheidungen in interprofessionellen Kontexten getroffen werden. Dies sollte gelernt sein. Eine curriculare Verankerung über die ersten vier Semester ermöglicht es Studierenden der Professionen Physiotherapie und Medizin auf der Basis gemeinsamer fallorientierter praxisnahen Lernaufgaben, dieses Zusammenarbeiten zu üben und zu reflektieren. Hierdurch wird das Kennenlernen gefördert, neue Formen der Zusammenarbeit initiiert sowie die Auseinandersetzung mit neuen Rollenbildern unterstützt. Über einen Zeitraum von drei Semestern werden zwei unterschiedliche Kohorten (n=207) von Physiotherapie- und Medizinstudierenden hinsichtlich ihrer Entwicklung in der interprofessionellen Zusammenarbeit verfolgt. In Kleingruppen von max. zwölf Studierenden werden in den Lernaufgaben sowohl professionsspezifische Ansätze erörtert und das Aushandeln gemeinsamer Entscheidungen gefördert und praktische Skills angebahnt.

Fragestellung:

Inwieweit gelingt es in den Studiengängen Physiotherapie und Medizin interprofessionelle Rollenbilder herauszubilden?

Methode und Material:

Mittels quantitativer Auswertungen einer Online-Befragung am Ende der Lehrveranstaltung wurden die Umsetzung des patientenzentrierten Ansatzes, das Aushandeln von gemeinsamen Entscheidungen, Leadership und Teamzugehörigkeit ausgewertet. Parallel zu den Veranstaltungen wurde ein qualitatives Feedback mittels Fokusgruppen eingeholt, wobei die Ergebnisse wiederum in die Weiterentwicklung und Optimierung des Lehrmaterials eingeflossen sind.

Ergebnisse:

Auf der Basis der Lernaufgaben gelang es den Studierenden (n = 207) sich zunehmend besser in die Rolle der anderen Profession hineinzudenken. Dabei empfanden 93% (MW) der Teilnehmenden die Interaktion mit den anderen Studierenden als wertschätzend. 91% (MW) meinten, dass Sie als Team gemeinsam die Entscheidungen ausgehandelt haben, wobei 36% (MW) sich in einer führenden Rolle wahrgenommen haben. In der Zusammenarbeit fühlten sich die Studierenden mit 73% (MW) durchaus wie in einem echten Team mit einer gemeinsamer Zielperspektive. Prozentual fanden die Fragen bei allen Medizinstudierenden mehr Zustimmung als bei den Physiotherapiestudierenden. Die qualitative Auswertung aus der Fokusgruppe führte zu Modifizierungen der Kasuistik, damit beide Professionen sich für das gemeinsame Lernen gleichermaßen angesprochen fühlten. Weiterhin wurde deutlich, dass durch das Zusammenbringen der Professionen viel Austausch über die Lernaufgaben hinaus zu den jeweiligen Arbeitsweisen und zu professionsspezifischen Fragenstellungen stattfand. Besonders die Lernaufgaben zu den praktischen Untersuchungskursen wurden sehr gut angenommen. Leider mussten während der Corona-Pandemie die praktischen Übungen in einen online geführten Dialog über die Praxis abgewandelt werden.

Diskussion:

Es ist den Physiotherapie- und Medizinstudierenden gelungen neue Rollen wahrzunehmen. Sie haben einen offenen Blick für die andere Profession gezeigt und waren in der Lage mehrere Perspektiven einzunehmen. Ein longitudinales Curriculum fördert die Studierenden darin sich durch die verschiedenen Zeitpunkte über die Semester hinweg durchgehend mit Interprofessionalität auseinanderzusetzen. Die Weiterführung in der realen Praxis ist ein nächster Schritt, ebenso die Evaluation der Herausbildung einer interprofessionellen Identität.

Schlussfolgerung:

Die kontinuierliche Zusammenarbeit von Physiotherapie- und Medizinstudierenden über mehrere Semester führt zu einem erweiterten Rollenbild in der Ausbildung.